

14. Internationales
Mo&Friese
KinderKurzFilmFestival
2012

Begleitmaterial
für PädagogInnen



Mo&Friese KinderKurzFilmFestival Hamburg
c/o KurzFilmAgentur Hamburg
Friedensallee 7
22765 Hamburg

Festivalleitung: Lina Paulsen
Festivalassistentz: Marie-Therese Mitteregger, Lisa Witt
Tel.: 040 39 10 63 29
kinder@shortfilm.com

Weil Film mehr ist, als sich berieseln zu lassen...

Audiovisuelle Medien begleiten unseren Alltag. Schon im frühen Kindesalter wird man sowohl direkt als auch indirekt mit ihnen konfrontiert. Das Vermögen, Filme sinnverstehend aufzunehmen, ist daher eine wichtige Kulturtechnik der modernen Gesellschaft. Dieses Vermögen ist uns nicht angeboren, sondern muss erst erlernt werden. Folglich sind Filme nicht nur eine Ware, welche konsumiert wird, sondern vielmehr ein Element einer Kultur, das der/die ZuschauerIn aktiv verarbeitet.

Diese aktive Verarbeitung besteht in teilbewussten kognitiven und emotionalen Prozessen, die während und nach dem Filmerlebnis stattfinden und die unsere Wahrnehmung der Welt nachhaltig beeinflussen. Deswegen ist gerade bei Kindern und Jugendlichen eine bewusste Auseinandersetzung mit den Medienprodukten, in diesem Falle Kurzfilmen, die über das pure Filmerleben hinausgeht, von großer Bedeutung

Die Kurzfilmprogramme des diesjährigen Mo&Friese KinderKurzFilmFestivals Hamburg eröffnen den jungen BetrachterInnen einen Blick auf unterschiedliche Kulturkreise und/oder zeigen neue Facetten der eigenen Kultur. In den zehn Kurzfilmprogrammen finden sich 58 Filme aus 23 Ländern, welche speziell und mit Bedacht für die Zielgruppe der Kinder ausgewählt wurden. Die internationale Filmauswahl spiegelt die Multikulturalität der Welt wieder und lässt unsere jungen KinobesucherInnen in spannende, neue Sphären eintauchen. Die internationalen Kurzfilme helfen verstehen, werfen Fragen auf und regen so zum Nachdenken und zur Auseinandersetzung mit fremder und eigener Kultur an.

Die Kurzfilme zeichnen sich jedoch nicht nur durch ihre inhaltliche Vielfalt aus, sondern auch durch die verschiedenen Produktionsarten. So finden sich neben populäreren Formen wie dem fiktionalen (Kurz-)Spielfilm und dem Animationsfilm auch Dokumentar- und Experimentalfilme in unseren Programmen. Durch die Bandbreite an unterschiedlichen Filmgattungen wird ein kreativer Umgang mit dem visuellen Medium angeregt und dem jungen Publikum gezeigt, wie groß und bunt die Filmlandschaft eigentlich sein kann.

Kurzfilme stellen zudem eine überaus geeignete Form dar, in kurzer Zeit Einblicke in unterschiedliche Erzählwelten und Geschichten zu geben. Die Konzentration der jungen ZuschauerInnen wird folglich nicht überbeansprucht. Durch die altersgerechte Moderation und die teilweise anwesenden FilmemacherInnen bei der Vorführung wird eine weitere Verständnisebene in Bezug auf Film und Filmproduktion geschaffen. Die jungen ZuschauerInnen können so einen Film mit seinem Schaffensprozess und seinen Besonderheiten verbinden.

Das Mo&Friese KinderKurzFilmFestival fördert einen reflexiven Umgang mit dem Medium Film, der gleichzeitig Spaß macht, und die jungen BetrachterInnen dazu auffordert, die audiovisuellen Eindrücke nicht nur auf sich einströmen zu lassen, sondern bewusst zu reflektieren und in ein Weltverständnis aufzunehmen.

Wir wünschen Ihnen und den Kindern ein spannendes, anregendes und unterhaltsames KinderKurzFilmFestival und viel Freude bei der Vor- und Nachbereitung.

Ihr Mo&Friese Team

Begleitmaterial „Zwischenwelten“

Rahmendaten

- Altersempfehlung: ab 12 Jahren
- Gesamtlängte: circa 69 Minuten

Filmübersicht

1. **Vermisst**

(Missing)

Chile, Deutschland 2011 / Cristian Wiesenfeld

Animationsfilm / 2'40 Min.

2. **Eli, der Unbesiegbare**

(Eli the Invincible)

Australien 2011 / Miranda Nation

Kurzspielfilm / 13'59 Min.

3. **Zuckere Welt**

Deutschland 2011 / Maike Backhaus, Tessa Langhans

Dokumentarfilm / 21'00 Min.

4. **Der Hass**

Deutschland 2011 / Stefan Vogt

Animationsfilm / 1'00 Min.

5. **Sehnsuchtswellen**

(Vågor av längtan)

Schweden 2011 / Erik Green Petersson

Kurzspielfilm / 20'01 Min.

6. **Apnoe**

Österreich 2011 / Harald Hund, Paul Horn

Experimentalfilm / 10'08 Min.

Kurzbeschreibung des Programms

Zwischenwelten stellt ein Kurzfilmprogramm dar, welches die ProtagonistInnen in unterschiedlichen Realitäten zeigt. Den Umgang mit anderen Welten haben alle Filme dieses Programms gemein.



Vermisst

(Missing)

Chile, Deutschland 2011 / Cristian Wiesenfeld

Animationsfilm / 2'40 Min.

Themen

Entführung, Ufos, Milchstraße

Inhalt

Es ist Nacht, doch über das in Dunkelheit gehüllte Dorf wandern blaue Lichtkegel: Es sind Ufos, die durch die Luft schweben und Kühe von den Weiden apportieren. Haus für Haus werden die Lichter angeschaltet. Panzer rücken an und nehmen die fliegenden Untertassen in die Schusslinie. Die Ufos schweben in den Himmel und schießen Milch aus ihren euterartigen Düsen ins All. Am Himmel erscheint die Milchstraße.

Besonderheiten

Der Film „Vermisst“ ist ein Animationsfilm und wurde mit dem Stop-Motion-Verfahren gefilmt. Ein Bild wird mit eigentlich unbeweglichen Gegenständen aufgebaut und abfotografiert, vor der nächsten Aufnahme werden die Gegenstände oder Figuren ganz minimal bewegt. Durch spezielle Computerprogramme können die Einzelbilder verbunden und als Film abgespielt werden. Durch die Trägheit des menschlichen Auges entsteht der Eindruck einer fließenden Bewegung. Ein Daumenkino bedient sich derselben Schwäche unserer Augen. Diesen Effekt nennt man in der Fachsprache auch „stroboskopischen Effekt“.

„Vermisst“ lehnt sich an das klassische Genre des Science-Fiction-Films an. Science-Fiction ist eine medienübergreifende Erzählart, die nicht nur im Film, sondern auch in der Literatur oder der bildenden Kunst vorkommt und sich mit zeitlichen oder auch räumlichen Alternativkonstellationen von Umwelt, Gesellschaft oder eines Individuums beschäftigt.

Neben den „typischen“ Bildern, wie Ansichten von Oben oder grünem Licht in der Dunkelheit, die vielen Science-Fiction-Filmen gemeinsam sind, verweist vor allem die Filmmusik auf das Genre. Die eher sphärischen Klänge unterstützen die mysteriöse und unheimliche Stimmung der Bilder.

Neben einer Persiflage des Genres Science-Fiction liefert „Vermisst“ einen humorvollen Erklärungsansatz zur Entstehung der Milchstraße.



Eli, der Unbesiegbare

(Eli the Invincible)

Australien 2011 / Miranda Nation

Kurzspielfilm / 13'59 Min.

Themen

Wrestling, Loyalität, Verrat, Gewalt, Rassismus

Inhalt

Eli lebt in einem Stadtviertel, das von Armut und Rassismus geprägt ist. Er ist ein begeisterter Wrestlingfan. Schon gleich nach dem Aufstehen liefert er sich einen ersten Kampf mit seinem Hund. Ganz im Sinne des professionellen Showkampfes aber natürlich so, dass niemand zu Schaden kommt. Sein Zimmer ist dekoriert mit Postern von Wrestlingstars und in der Schule spielt er lieber mit seinen Wrestlingfiguren als dem Unterricht zu folgen. In seinem neuen libanesischen Mitschüler Mohamed trifft er einen Gleichgesinnten, mit dem er Wrestlingkarten austauschen kann. Aus Versehen provoziert der neue Freund eines Tages Eli's großen Bruder und seine Gang, die nun von Eli erwartet, Stellung zu beziehen und seinem Freund eine gehörige Abreibung zu erteilen. Die beiden Jungs wissen sich jedoch zu helfen und spielen den Großen einen showreifen Wrestlingkampf vor. Die Vorführung überzeugt. Trotzdem sind Elis Probleme damit nicht endgültig gelöst.

Besonderheiten

Inhaltlich dreht sich der Film „Eli, der Unbesiegbare“ um die Auseinandersetzung mit Gewalt. Eli lebt in einer rauen Vorstadtgegend und sein Umfeld ist geprägt von Brutalität und Gewalt. Er selbst hat zwar auch eine Leidenschaft für Kämpfe, diese sind beim Wrestling aber nur inszeniert, also vorgetäuscht. Als eines Tages von Eli echte Gewalt gefordert wird, weiß er sich in Wrestlingmanier zu helfen und spielt den Kampf nur vor. Der Film zeigt, wie schwierig es sein kann, seinen eigenen moralischen Grundsätzen zu folgen und gleichzeitig Gewalt zu entgehen. Er weist aber auch auf humorvolle Weise auf positive Auswege hin.

Sowohl Kamera als auch Ton sind stark mit der Hauptfigur Eli verbunden. Wir sehen den Jungen sehr häufig in Großaufnahme und können so über seine Gesichtsausdrücke sehr gut nachvollziehen, was in ihm vorgeht. Die Kamera nimmt gleich in der ersten Einstellung seine Perspektive ein. Das erste Bild des Films steht quasi auf dem Kopf. Da man gleich darauf eine Einstellung auf Eli sieht, der mit dem Kopf vom Bett die Welt falsch herum sieht, kann man annehmen, dass die Kamera seinen Blick imitiert.

Der/die BetrachterIn des Films wird gleich zu Beginn auf visueller Ebene und auch auf der Tonspur in den Themenschwerpunkt der Spielleidenschaft eines kleinen Junges, nämlich dem Wrestling, eingeführt. Der Film bedient sich dabei auf der visuellen Ebene dem Effekt der Slow-Motion, oder anders ausgedrückt der Zeitlupe, bei welcher Bewegungsabläufe verlangsamt dargestellt werden. Diese Methode lenkt den Fokus des/der ZuschauerIn auf die inszenierten Wrestlingkampfszenen.

Auch auf der Tonspur wird durch Einspielen einer typischen Geräuschkulisse eines

Showkampfes das Thema des Wrestlings fortgeführt, beispielsweise das Glockenläuten vor dem Beginn der nächsten Runde beim Kampf oder auch Jubelrufen eines tosenden Publikums. Da es sich dabei um Töne handelt, die Eli nur in seiner Phantasie hört, nimmt der/die ZuschauerIn sowohl über das Bild als auch über den Ton in gewisser Weise Elis Perspektive ein. Durch diese Stilmittel fällt es leichter, sich mit der Figur zu identifizieren und damit später auch Elis Bredouille nachzuempfinden.

In der Kampfszene zwischen Eli und Mohamed wird dem/der ZuschauerIn erst mit Verzögerung klar, dass es sich um eine gestellte Szene handelt. Das erhöht die Spannung und sorgt für Erleichterung, wenn der ZuschauerIn merkt, dass Eli doch „das Richtige“ tut.

Auf dem Höhepunkt des Films zeigt dieser jedoch trotz der humorvollen Showkampfszene, dass die Situation seiner Hauptfigur weiterhin kompliziert bleiben wird.

Als Eli nach Hause kommt, wird er von seinem Bruder geschlagen, weil dieser glaubt, dass Eli ohne Erlaubnis in seinem Zimmer war. Es gibt jedoch Hoffnung. Eli verschwindet in sein Zimmer, gefolgt von seinem Hund, der ihm über sein verletztes Gesicht schleckt. In der letzten Einstellung des Films steht Eli vor einem Spiegel und sagt: „Er wurde niedergeschlagen, aber nicht besiegt!“ Diese Aussage unterstreicht noch einmal mehr sein „richtiges“ Verhalten und seinen Umgang mit Rückschlägen diesbezüglich. Durch seine Kreativität und Cleverness in bestimmten Situationen wird er die Spirale der Gewalt schlussendlich durchbrechen können.

Tipp

Man kann in der Nachbesprechung dieses Films mit den SchülerInnen auch ein Gespräch über Gewalt und Rassismus führen. Die Darstellung beider Themenbereiche stellt in dem Film eine Besonderheit dar.

Einerseits Elis Haltung gegenüber Recht und Unrecht und andererseits die spezielle Form von Rassismus. Eli kommt aus einer Familie, die der australischen Urbevölkerung, der „Aborigines“ entstammt. Diese Bevölkerungsgruppe hatte stark unter der englischen Kolonialmacht zu leiden und muss im australischen Alltag weiterhin mit Diskriminierung rechnen. Als Eli seinen Freund Mohamed fragt, was seine Nationalität sei, antwortet dieser „Lebo“. Dieses Wort ist in Australien ein rassistischer Ausdruck für Einwanderer aus dem Mittleren Osten. Die Gang von Elis Bruder diskriminiert Elis neuen Freund auch wegen dessen Herkunft. Der Film thematisiert also die Weitergabe von Rassismus und seine spezielle Form, welche unter ethnischen Gruppen, die beide in der Minderheit zu der vorrangigen Gesellschaft stehen, stattfinden kann. Da Eli sich nicht an der fremden Nationalität stört und sich mehr für das gemeinsame Hobby interessiert, bietet sich eine weitere Darstellung von seiner Einstellung.



Zuckere Welt

Deutschland 2011 / Maïke Backhaus, Tessa Langhans
Dokumentarfilm / 21'00 Min.

Themen

Familienbande, Zirkusalltag, Zukunftsvorstellungen

Inhalt

Madeleine und Anthony sind 15 und 17 Jahre alt und betreiben mit ihrer Familie den kleinen Wanderzirkus BrunSELLI. Der Zirkus wird nun schon in der siebten Generation geföhrt. Der Film begleitet die Geschwister in ihrem Alltag im Zirkus, zeigt sie beim Zeltaufbau, bei der Tierpflege und beim ArtistInnentraining oder auch beim Bedienen der Zuckerwattetrommel. Beim Zirkus gibt es jede Menge zu tun und jeder der insgesamt sieben Geschwister hilft tatkräftig mit. Für die beiden älteren Geschwister ist klar: Ihr Platz wird immer in der Manege sein.

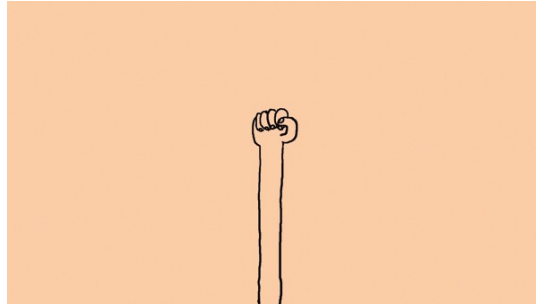
Besonderheiten

Bei „Zuckere Welt“ handelt es sich um einen Dokumentarfilm. Dies ist eine Filmgattung, welche versucht, eine authentische Darstellung von einem Ausschnitt der Realität zu schaffen. Sie zeigt somit, im Gegensatz zum Spielfilm, keine fiktive Filmhandlung und kommt ohne SchauspielerInnen aus. Als BetrachterIn eines Dokumentarfilms muss bedacht werden, dass die Aufnahmen immer geprägt sind von den Produktionsbedingungen und von der Perspektive der FilmemacherInnen, sowie von filmischen Mitteln wie Schnitt, Kameraführung oder bestimmten Stilelementen, wie beispielsweise Musik.

Der Film „Zuckere Welt“ nutzt unterschiedliche Darstellungsmethoden. So werden Interviewsequenzen, in welchen die Kinder über sich und ihr Leben beim Zirkus erzählen, mit beobachtenden Sequenzen kombiniert, welche Bilder, Situationen und Stimmungen einfangen.

Als zusätzliche Ebene werden immer wieder auch inszenierte Szenen eingefügt, die die ProtagonistenInnen in der Manege zeigen. Diese Szenen sind an die Darstellung einer Zirkusvorstellung angelehnt und bebildern das Leben im Zirkus auf symbolische Art. Beispielsweise wird auf humorvolle Art und Weise gezeigt, was die Zirkuskinder nicht dürfen: Nämlich rauchen, Alkohol trinken und am Abend zu lange ausgehen. Die Tonspur des Films „Zuckere Welt“ ist geprägt von realen Geräuschen aus dem Umfeld des Zirkus und typischen Zirkusmelodien.

Der Film bietet einen spannenden Einblick in die Welt des Zirkus und es wird deutlich, wie wichtig dabei Familie, Tradition und Zusammenhalt sind, nicht ohne dabei etwaige Problembereiche, wie die Rolle der Frau, auszulassen. Er richtet aber seinen Blick vor allem auf die beiden Geschwister Anthony und Madeleine, beleuchtet ihre Beziehung zueinander und ihre Zukunftsvorstellungen und Wünsche. Die Haltung der Eltern wird in der Dokumentation nur am Rande gezeigt.



Der Hass

Deutschland 2011 / Stefan Vogt
Animationsfilm / 1'00 Min.

Themen

Hass, Karma

Inhalt

In Form einer geballten Faust bahnt sich der Hass einen Weg durch die Welt. Die Faust rauscht vorbei an Menschen und Tieren, die vor ihr wegschrecken, sie schlägt hoch in den Himmel, hinunter ins Wasser und landet schließlich im Gesicht derjenigen Person, zu der sie gehört.

Besonderheit

Der Film „Der Hass“ zeigt einfach und humorvoll, dass Hass irgendwann bei sich selbst ankommt. Die Faust im Film kann sich zwar gegen die anderen Figuren durchsetzen. Letztlich ist Hass jedoch eine Emotion, mit der man, obwohl sie gegen andere gerichtet ist, selbst am meisten zu kämpfen hat und die sich immer auf das persönliche Befinden auswirkt. Durch die sehr anschauliche Darstellungsform der Faust und auch dem Umfeld, in dem sie sich bewegt, kann Kindern dieser Rückschluss auf eine sehr einfache Art näher gebracht werden.

Der Film „Der Hass“ ist ein gezeichneter Animationsfilm bzw. ein Zeichentrickfilm. Frühere Filme dieser Art, wie sie beispielsweise Walt Disney produziert hat, wurden von großen Teams gezeichnet. Diese Arbeit war sehr aufwendig, da jede minimale Bewegung der Figuren auf ein Blatt gezeichnet werden musste. Folglich besteht der Film aus vielen unterschiedlich gezeichneten Bildern. Mit speziellen Computerprogrammen können die Einzelbilder verbunden und als Film abgespielt werden. Durch die Trägheit des menschlichen Auges entsteht der Eindruck einer fließenden Bewegung. Ein Daumenkino bedient sich derselben Schwäche unserer Augen. Heutzutage gibt es viele Trickfilme, die teilweise oder vollständig am Computer gemacht werden.

Tipp

Auf der Webseite von Stefan Vogt gibt es weitere Informationen, Trailer, Spots und Features rund um seine Arbeiten: <http://loudfilms.de/>



Sehnsuchtswellen

(Vågor av längtan)

Schweden 2011 / Erik Green Petersson

Kurzspielfilm / 20'01 Min.

Themen

Eltern-Kind-Konflikt, Erwachsenwerden, Einsamkeit, Verliebtsein

Inhalt

Jackie ist mit ihrer Mutter im Campingurlaub am Meer. Sie verbringen Zeit am Strand, spielen Monopoly und gehen zu Tanzabenden. Doch trotzdem fühlt sich das junge Mädchen einsam. Eines hellen Abends um das schwedisch Mittsommernfest, trifft sie bei einem Spaziergang über den Campingplatz einen Gleichgesinnten. Sie gehen baden und verbringen die Nacht am Strand. Am nächsten Morgen kehrt Jackie, glücklich über den neu gewonnenen Freund, zum Wohnwagen zurück und muss feststellen, dass ihre Mutter schon im Aufbruch ist.

Besonderheiten

Wie der Titel des Films bereits andeutet, geht es in dem Film um Sehnsüchte. In ihrem Urlaub mit der Mutter sind Jackies Tage geprägt von Langeweile und Einsamkeit. Sie hat niemanden in ihrem Alter, mit dem sie sprechen oder Zeit verbringen könnte. Ihre Mutter scheint viel zu sehr mit sich selbst und ihren eigenen Sehnsüchten beschäftigt zu sein und nimmt Jackie und ihre Bedürfnisse nicht wahr. Es mangelt an Kommunikation und so leben die beiden nebeneinander her. Der Film deutet diese Konflikte nur vage an und dennoch sind sie im gesamten Verlauf spürbar. Beide sind leise getriebene von einer Sehnsucht nach einem Zuhause, nach Glück und vielleicht auch auf der Suche nach sich selbst.

Jackie schwärmt für den Tango. Eine Sehnsucht, die sie allerdings geheim hält. Ihr neuer Freund ist höchstwahrscheinlich der erste Mensch, den sie daran teilhaben lässt, was viel über ihre Einsamkeit und über die Bedeutung der Verbindung zwischen den beiden sagt.

Der leidenschaftliche Tanz will auf den ersten Blick so gar nicht zu dem verschlossenen Mädchen passen und lässt dadurch Rückschlüsse auf verborgenen Sehnsüchte und den Charakter der Hauptfigur zu.

Filmisch wird die Einsamkeit der Protagonistin auch in den Bildern widergespiegelt, zum Beispiel in der Einstellung am Strand, bei welcher Jackie sitzend, mit dem Blick aufs Meer gerichtet, gezeigt wird (siehe Bild oben).

Die Helligkeit der Mittsommernacht, in der es nicht dunkel wird, unterstützt das Unwirkliche und Traumähnliche der Situation. Das Treffen der beiden Seelenverwandten bekommt auf diese Art etwas Magisches und trotz der nahen Trennung wird die Begegnung für Jackie nicht ohne Folgen bleiben, da sie es geschafft hat, sich einer anderen Person zu öffnen und Vertrauen zu fassen.



Apnoe

Österreich 2011 / Harald Hund, Paul Horn
Experimentalfilm / 10'08 Min.

Themen

Alltagswelt unter Wasser

Inhalt

Der Film zeigt einen Tag der Familie Berger. Das Außerordentliche dieser ansonsten sehr gewöhnlichen Familie ist, dass sie gänzlich umgeben von Wasser lebt. In einer Welt also, in der die Gesetze der Schwerkraft anders wirken, als im Leben anderer Menschen.

Zu Beginn werden Mutter, Vater und ihre Tochter Anna bei der alltäglichen morgendlichen Routine gezeigt: Zähneputzen, Rasieren und Haare kämmen. Inmitten von Wasser gestalten sich diese Abläufe natürlich viel schwieriger. Auch beim Frühstück greift das Wasser in routinierte Handlungsabläufe ein: Die Cornflakes lassen sich nicht einfach in die Schüssel kippen, sondern wirbeln schwerelos umher und auch die Toastbrote lassen sich nur schwer wieder einfangen. Am Nachmittag kommt Annas Flötenlehrer zum Musikunterricht. Das blubbernde Flötenvorspiel von Anna bringt ihrem Vater besondere Freude. Während die Eltern am Abend gemütlich vorm Fernseher sitzen, schleicht sich Anna heimlich aus der Wohnung und geht in die Disco.

Besonderheiten

Der Begriff Apnoe kommt aus dem Griechischen und bedeutet übersetzt „Nicht-Atmung“. In der Medizin wird damit ein längeres Aussetzen der Atmung bezeichnet.

Bei dem Film handelt es sich um einen Experimentalfilm. Bei dieser Gattung liegt der Schwerpunkt normalerweise nicht auf der Handlung oder auf dem dargestellten Thema sondern auf der Art der Darstellung, also auf dem „Wie“ statt auf dem „Was“. Vordergründig stellt der Film den Tag einer ganz normalen Familie dar. Das Besondere ist die Wasserwelt, die sie dabei umgibt und die ganz normale Tätigkeiten zu einer Herausforderung macht. Man kann den Film auch im wörtlichen Sinne als Experiment betrachten, da hier wie in einer Versuchsanordnung „normales Leben“ unter sehr außergewöhnlichen Bedingungen durchgeprobt wird.

Neben einem großen visuellen und humoristischen Genuss, den die Unterwasserbilder mit all ihren vorhersehbaren Missgeschicken bieten, drängt sich bei der Sichtung immer wieder die Frage in den Vordergrund: „Wie haben die Filmemacher das bloß gemacht?“

Tipp

Auf der Webseite des Regisseurs können Fotos von dem außergewöhnlichen Making-Of des Films angeschaut werden: <http://haraldhund.blogspot.de/>

Vorschläge zur Vor- und Nachbereitung

Vor dem Kinobesuch

Das erste Filmfestival... Wow...!

Viele Kinder und Jugendliche erleben mit dem 14. Mo&Friese KinderKurzFilmFestival ihr erstes Filmfestival. Deswegen ist es besonders wichtig, einen guten Start zu fördern. Man kann die Kinder bereits vor dem Festivalbesuch auf unterschiedliche Art und Weise an die ungewohnte Situation heranführen. Zunächst kann man vor der Vorstellung über den Kurzfilmprogrammtitel sprechen und fragen, welche Filme sich wohl in einem Programmblock verstecken, welcher „Zwischenwelten“ heißt.

Die einzelnen Filme lassen sich gut mit Hilfe der Film-Kärtchen behandeln. Eine Vorlage dieser Karten zum Ausschneiden finden Sie am Ende des pädagogischen Begleitmaterials. Die Filmkarten dienen dazu, die Kommunikation über die einzelnen Kurzfilme sowohl vor als auch nach dem Kinobesuch anzuregen.

Vor dem Kinobesuch kann man beispielsweise mit den Jugendlichen die Titel des Films und das vorliegende Bild aus dem Film zusammenführen und gemeinsam oder in Kleingruppen überlegen und spekulieren, welche Geschichte der Film wohl erzählen mag. Wichtig dabei ist, nicht zu viel von den einzelnen Filmen zu verraten. Am Besten lesen Sie mit den Kindern im Anschluss an das Kartenspiel nur die knappe Inhaltsangabe aus dem Programmheft.

Außerdem kann darauf hingewiesen werden, dass im Programmblock „Zwischenwelten“ Kurzfilme aus ganz unterschiedlichen Gattungen (Spielfilm, Dokumentarfilm, Animationsfilm und Experimentalfilm) gezeigt werden. Man kann die Jugendlichen dazu ermuntern, beim Kinobesuch etwas genauer auf die unterschiedlichen Gattungen achten. Es könnte beispielsweise vorab besprochen werden, welche Filmgattungen es gibt und wodurch sich die verschiedenen Gattungen auszeichnen und voneinander unterscheiden. Zur visuellen Unterstützung können die Film-Karten gebraucht werden.

Weitere Leitfragen, um die Wahrnehmung der Kinder für die einzelnen Filme zu schärfen, könnten sich auf den Inhalt, die Figuren, die Bildebene und die Tonebene beziehen. Auch hierzu finden Sie Filmkarten im Anhang. Durch die speziell ausgerichteten Fragen kann ein aktiver Kinobesuch gefördert werden.

- Worum geht es in dem Film?
- Welche Charaktere gibt es in dem Film?
- Wie ist die Handlung bildlich umgesetzt?
- Welche Töne hört man in dem Film?

Ferner kann den Kindern erklärt werden, dass die Filme altersgerecht moderiert werden und möglicherweise Personen anwesend sind, die in der Produktion des Films tätig waren. Welche Fragen könnte man dem Filmteam stellen? Hier gilt natürlich der Grundsatz: Es gibt keine blöden Fragen, nur blöde Antworten.

Nach dem Kinobesuch

Der Besuch eines Filmfestivals stellt für große und kleine Gäste immer wieder eine neue Erfahrung dar. Um mit den Eindrücken umzugehen, gibt es zahlreiche pädagogische Möglichkeiten.

- Um die erlebten Eindrücke in geordneter Form zu reflektieren, können die Kinder eine Filmkritik über einen der gesehenen Filme schreiben. Man kann zum Beispiel darüber schreiben, warum ein Film besonders oder überhaupt nicht sehenswert ist.
- Eine ähnliche Form der Reflexion bietet das Verfassen eines Tagebucheintrages einer Filmfigur. Die Kinder müssen sich in das Gefühlsleben des/der ProtagonistIn versetzen. Bei dieser Form der Aufarbeitung kann man auch Ideen, wie beispielsweise der Film weiter gehen könnte, einbringen. Was passiert danach? Wie verhält sich die Figur?

- Haben die Kinder einen Lieblingsfilm aus dem Programm und können sich vielleicht sogar noch an eine bestimmte Szene erinnern? Sie könnten diese Szene malen. Das gemalte Bild kann dann in der Gruppe besprochen werden. Warum wurde genau dieses Bild gewählt? Was ist auf dem Bild zu erkennen? Was hat die Kinder an dem Film besonders begeistert? Welche Stimmung hat der Film bei ihnen ausgelöst? Welche Figur mochten sie am liebsten und warum? Und andersherum: Welchen Film und welche Figur mochten sie am wenigsten und warum?
- Eine weitere Möglichkeit der Nachbereitung ist das Verwenden der Film-Kärtchen, um die einzelnen Filme und Titel bei den Jugendlichen zunächst wieder ins Gedächtnis zu rufen. Auch die einzelnen Gattungen lassen sich mit den Karten visuell gestützt besprechen. Des Weiteren können anhand der Kärtchen die Leitfragen zu den einzelnen Filmen geklärt werden.

Film-Karten
„Zwischenwelten“

	<p>Vermisst</p>
	<p>Eli, der Unbesiegbare</p>
	<p>Zuckere Welt</p>
	<p>Der Hass</p>



Sehnsuchtswellen



Apnoe

Film-Karten
Gattungen

Animationsfilm	Kurzspielfilm
Dokumentarfilm	Animationsfilm
Kurzspielfilm	Experimentalfilm

Film-Karten

Leitfragen

<p style="text-align: center;">INHALT Worum geht es in dem Film? Gibt es einen Konflikt oder eine Aufgabe?</p>	<p style="text-align: center;">FIGUREN Welche Charaktere gibt es in dem Film? Wie ist ihre Beziehung? Was motiviert ihr Handeln?</p>
<p style="text-align: center;">BILDEBENE Wie ist die Handlung bildlich umgesetzt? Gibt es eine spezielle Inszenierung?</p>	<p style="text-align: center;">TONEBENE Welche Rolle spielt Sprache im Film? Welche Geräusche sind zu hören?</p>